

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei dem Auszubereiten 1,80 Mk., in dem Ausgabeort 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,90 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Montagen von früh 7 Uhr bis 7 Uhr, an Donnerstagen von 9 Uhr bis 9 Uhr geöffnet. — Preisnahme der Redaktion Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Reklamationsgebühren: Für die 5 gepaltene Copie oder deren Raum 30 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandbereichs 40 Pf. — Einmündige Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Befragen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 159.

Sonntag, den 9. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 21. Juli bis 1. September ds. Js. finden die Kreisausstellungen statt. Während dieser Zeit kommen in öffentlicher Sitzung nur schleunige Sachen zur Verhandlung. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferten ohne Einfluß.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Merseburg, den 6. Juli 1904.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Graf d'Hauboville.

### Bekanntmachung.

Bei einer in der Zeit vom 19. bis 28. Juli d. J. stattfindenden großen Nachridtenübung, an welcher die 3 Telegraphenbataillone, das Aufschiffer-Bataillon, die Bavarische Telegraphen-Kompagnie und die Kavallerie-Telegraphenschule beteiligt sind, wird voraussichtlich die Belegung einiger Ortschaften des Kreises Merseburg ein oder mehrere Tage erforderlich. Da die Quartiere erst am Tage der Übung bekannt werden, lassen sich nähere Angaben, z. B. nicht machen. Jedoch wird die Stärke der Einquartierung im Allgemeinen nicht mehr als 5 Offiziere, 75 Mann, 30 Pferde und 11 Fahrzeugen betragen. Die genaue Anzahl wird von den Führern der Abteilungen jedesmal so früh als möglich mitgeteilt werden. Die Offiziere werden mit Morgenskost, die Mannschaften mit voller Verpflegung einquartiert, die Fournage für die Pferde haben die Gemeinden zu liefern.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher mache ich hiermit mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß militärischerseits dahin Anordnung getroffen ist, daß, falls durch die Übungen Schäden an Obstbäumen oder Flurschäden entstehen, Offiziere mit der Regelung der Höhe der den Betroffenen zu gewährenden Entschädigung beauftragt werden.

Sieher haben die Herren Guts- und Gemeindevorsteher etwaigen Anforderungen der abschätzenden Offiziere zur Beteiligung an der vorläufigen Feststellung der Schäden bereitwilligste Folge zu leisten.

Ferner weise ich das Publikum darauf hin, daß die von den Telegraphentruppen und der Kavallerie hergestellten Telegraphenleitungen den Schutz der §§ 317 und 318 des Reichsstrafgesetzbuches genießen und Verstöße daher strafrechtlich verfolgt werden.  
Merseburg, den 1. Juli 1904.  
Der Königliche Landrat.  
Graf d'Hauboville.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Meuschan belegenen, im Grundbuche von Meuschan, Band VIII Blatt 324, Gschl. Band II Blatt 47, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unverheirateten **Wiwis Grahnis zu Meuschan** eingetragenen Grundstücke:

- a. Kartenblatt 4, Parzelle 552 vom Plane, 202 c, Acker, 55 ar 91 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 8,47 Talern,
  - b. Kartenblatt 4, Parzelle 575 vom Plane, 202 a, Acker, 48 ar 55 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 6,84 Talern,
  - c. Kartenblatt 4, Parzelle 528 42 qm, Freigut Nr. 22 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 182 145 17 qm, 529 144 1 ar 85 qm, 532 143
  - d. Kartensblatt 4, Parzelle 530 23 ar 74 qm, 148 Garten, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 6,51 Talern.
- am 23. Juli 1904, vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 28. Mai 1904.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der ideale Anteil der verstorbenen Ehefrau des früheren Kaufers **seiner Ehefrau des verstorbenen Kaufers Carl Heinrich Richter Christiane** geborenen **Richter zu Merseburg** an dem in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 29, Blatt 1238 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufers **Karl Heinrich Richter** und dessen Ehefrau **Christiane** geborenen **Richter zu Merseburg** eingetragenen Grundstücke, nämlich: Wohnhaus in Merseburg Lindenstraße Nr. 13, Kartenblatt 5 Parzelle 303 und Kartenblatt 5, Parzelle 304 41 in einer Gesamtgröße von 4 Nr 70 qm, am 23. Juli 1904, Vormittags 10 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 28. Mai 1904. (1208)  
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band IX Blatt 440 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kondarbeiters **Franz Söhnmann in Merseburg** eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 5 Parzelle zu 525 vom Plane 230 c Acker in Größe von 3 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 100

Talern. Kartenblatt 5 Parzelle 782 vom Plane 230 c in Größe von 50 ar 79 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 7 1/2 Talern, am 23. Juli 1904, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.  
Merseburg, den 31. Mai 1904.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Hodden belegenen, im Grundbuche von Hodden, Band I, Blatt 17, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kohlgärtners **Franz Varth zu Hodden** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

- 1. Kartenblatt 2, Parzelle 137 bebauter Land 10 ar 70 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 108 Taler,
- 2. Kartenblatt 2, Abschnitt 37 im Dorfe, Garten in Größe von 34 ar 70 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 6,80 Talern,
- 3. Kartenblatt 2, Abschnitt 19, Plan 33, Ackerland in Größe von 50 ar mit einem jährlichen Reinertrage von 8,82 Talern,
- 4. vom Plan 19a, Kartenblatt 1, Parzelle 59 Acker in Größe von 63 ar 09 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 11,08 Talern,
- 5. Kartenblatt 1, Parzelle 90 vom Plane 19b, Acker, in Größe von 1 ha 58 ar 03 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 22,56 Talern,
- 6. Kartenblatt 2, Parzelle 18, Plan 34, Acker, in Größe von 28 ar 60 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 5,04 Talern,
- 7. Kartenblatt 1, Parzelle 40, Plan 69, Acker, in Größe von 73 ar 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 13,01 Talern,

### Juvenal's Liebe.

Roman von B. Nibel-Abrens.

(19. Fortsetzung.)

„Hier ist es hübsch, nicht wahr?“ fuhr sie sich umsehend, und dann fragend zu ihm aufblickend fort, „nur so furchtbar einsam, weil ich den ganzen Tag allein bin, es wird mir oftmals langweilig. Wir haben wohl da hinten im Hofe Enten, Gänse und Hühner, die mir viel Spaß machen, und die Blumen zu pflegen nimmt auch Zeit in Anspruch — ich betrachte sie nämlich alle als meine Kinder, auch die Föhner und Gänse; und Papa hat eine große Bildlotel, in der ich sehr viel lese, aber manchmal sehne ich mich recht nach anderer Zerstreuung.“

„Haben Sie denn keine jugendlichen Freundinnen, Dona Antonietta?“ äußerte Lotbar, ihrem unschuldsvollen Gepolter laufend und sich in den Zaubler ihrer Anmut verkleidend.

„Was man so eigentlich Freundinnen nennt, nein, die habe ich nicht, da sind ein paar Familien in der Nachbarschaft, mit denen wir verkehren, auch zwei Cousinen, Mamas Nichten, aber sie sprechen fast nur von Wäskchen oder Gesellschaften, und da kann ich natürlich nicht mit. Papa will nämlich nicht, daß ich so tanze, er ist so ängstlich und immer bange, es möchte mir schaden; Doktor Corres, unser Hausarzt, will es ebenfalls nicht, deshalb finden mich die jungen Damen langweilig, sie haben für Blumen oder Wäskchen, oder was ich denn lieb habe, wenig Interesse. So bin ich denn ganz allein! Es ist hübsch,

daß Sie da sind, Senhor Lotbar, und ich mit Ihnen plaudern darf! Soll ich Ihnen einige von diesen wundervollen Maria-Rosen pflücken? Es sind meine Lieblingsblumen.“

„Ich möchte nicht, was mich mehr beglücken könnte, als eine solche Rose aus Ihrer Hand, Dona Antonietta.“

Als sie wieder fragend zu ihm aufsaß und in seinen Augen die verborgene Glut bemerkte, senkte sie rasch und schen ihre langen Wimpern.

Sie schwiegen beide minutenlang; aber die Blide, welche sich tief und verloren in einander senkten, berauschten Beide bis zu dem Vergessen an Ort und Gegenwart.

Lotbar sah, daß seine Liebe Erwidrerung fand.

„Antonietta“, sagte er, fortgerissen von der Gewalt leidenschaftlich glühender Empfindung, „kennen Sie die Bedeutung dieser Blume?“

Sie nickte stumm. „Ich habe ein kleines Buch, worin es steht.“

„Und wie lautet es?“ fragte er mit leiser vibrierender Stimme, „vielleicht ist es eine andere als drüben in meiner Heimat?“

Sie schweig gelenkten Blickes, im zerstreuten Spiel ein Rosenblatt zerpfückend.

„Wollen Sie es mir nicht sagen?“ bat er. Antonietta schüttelte den Kopf.

„Warum nicht?“ flüchte Lotbar inniger.

„Weil — weil — die Liebe etwas recht Fäßliches ist.“

„Steh sie erglühend hervor.“

Da es von neuem anfang zu regnen hatten, verließ den Weg in gemeinsamer Uebereinstimmung zu einem gebüschbewachsenen Hügel eingehalten, der einen kleinen Aussichtstempel trug und entsprechenden Schutz gewährte.

„Ich meine nämlich,“ begann sie leise und in ängstlicher Verwirrung neben ihm herschreitend, „weil die Wangen den Leuten vor Scham brennen, und man am liebsten weilt, weil fortlaufen und gar nicht mehr umkehren möchte oder sich irgendwo verstecken, das meine ist.“

Sie hatten den Tempel erreicht, Antonietta stützte sich auf die zwischen den Pfeilern errichtete Brustwehr, um welche sich Kalkengewinde überstet mit feuerroten und weißen Blumen, hingogen.

„Brauchst du die Rose zu schämen, weil die Sonne sie zum Erblühen kühle, und ist nicht die Liebe auch wie ein Sonnenstrahl, der den Menschen ohne ihr Wissen und Willen ins Herz dringt, um dort ein unaussprechliches Glück zu erwecken?“ Antonietta, haben Sie denn noch nicht geliebt?“

„Nein, o nein — das heißt — ich weiß es nicht — ich glaube.“ . . . sie wandte sich ab und bedeckte die Augen mit der Hand; Lotbar ergriff ihre Rechte, die sie ihm willig überließ und bedeckte sie mit heißen Küffen.

„Antonietta“, flüsterte er bewegt, „selt gefehrt, da ich Sie kennen lernte, bin ich ein anderer Mensch geworden! Darf ich Sie von Zeit zu Zeit von ferne sehen und hoffen, daß Sie sich nicht vor mir fürchten, sondern mir ein klein wenig gut sind?“

Die Wahrheit und Begeisterung seiner Gefühle hatten ihm gegenüber diesem reinen und unschuldsvollen Mädchen einen feuchten Schimmer in die Augen gerufen; Antonietta sah es und verlor die Fassung.

„Ja, ich bin Ihnen ein wenig gut, recht

gut sogar,“ hauchte sie stöhnend. „Wenigstens habe ich noch niemals so viel Vertrauen zu irgend jemand gehabt.“

„Antonietta,“ begann Lotbar nach kurzer, schwüler Pause, während im Anschauen verloren die verborgenen Flammen der Liebe in ihren Augen geleuchtet hatten, „es gibt Stunden, ja Minuten im Leben eines Menschen, die entscheidend sind für seine ganze Zukunft; eine solche Stunde war für mich die gestrige — sie barg in sich Tod oder Leben. Wie ein Engel sind Sie mir erschienen, und willenlos gab ich mich dem Zaubler hin, der mich unaufhörlich an Sie bindet. Mag es Unrecht oder gar Sünde sein, in meiner Lage so zu sprechen — gleichviel, ich möchte es auf mich nehmen in der Ueberzeugung, daß ich Kraft und Energie genug besitze, Sie eines Tages erlösen zu dürfen. Antonietta, empfindest Du mit mir, darf ich um Dich kämpfen?“

„Ja.“

Sie lag an Lotbars Brust und duldete lächelnd die Augen geschlossen, seine ersten, heißen Küsse.

Ein Windstoß fuhr vorüber und warf die Regentropfen auf das selbstvergessene liebede Baar — sie merkten es kaum, in diesen kurzen Minuten reiner Sonne und vollkommenen Glückes.

„Hast Du mich lieb, Antonietta, so wie ich Dich liebe, unsäglich, bis über das Grab hinaus?“ Seit gefahren habe ich nur noch einen einzigen Gedanken — Dich.“

(Fortsetzung folgt.)



am 17. September 1904, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gäßhof zu Rodden verurteilt werden. (1448) Merseburg, den 4. Juli 1904. Königlich-kreisliches Amtsgericht, Abt. 3.

Rußland und Japan.

Merseburg, 8. Juli. Ein Londoner Blatt meldet, seit zwei Tagen sei ein schweres Gefecht in der Gegend von Tsaujing im Gange. Von anderer Seite liegt eine Bestätigung nicht vor, die Meldung kann also nur unter Vorbehalt gegeben werden; unwahrscheinlich klingt dieselbe gerade nicht.

Ob die erwartete große Schlacht noch vor Beginn der langen Regenperiode geschehen werden wird, ist zweifelhaft. Der japanische Höchstkommandierende, Marschall Oyama, ist mit seinem Stabe zur Arme abgegangen. Dies deutet darauf hin, daß die Absicht vorliegt, die Schlacht zu schlagen, sofern es die Umstände, besonders die Regenverhältnisse, zulassen. Auch Kuroki ist in jüngster Zeit zweimal bereit gewesen, den großen Schlag zu führen, doch sind die Japaner diese Male ausgegangen. Die Japaner sollen sehr unter Proviantmangel zu leiden haben, weil der Transport infolge der Witterungsverhältnisse erschwert ist, und augenblicklich sind die Russen infolgedessen im Vorteil, als sie auf der Eisenbahn täglich frische Truppen und Proviant nachgeschoben erhalten, während die Japaner für die nahe Regenperiode mit noch größeren Versorgungs- und Transportproblemen zu rechnen haben werden.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

London, 7. Juli. Nach einer Depesche von Tsaujing von heute berichtet der „Daily Telegraph“, daß 25 englische Meilen (40 Kilometer) von dort entfernt seit zwei Tagen eine schwere Schlacht im Gange ist. Fortwährend würden Verwundete eingebracht.

London, 7. Juli. Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Tokio von gestern: General Kuroki meldet über das Vorpionsengeficht am Motienpaß am 4. Juli: 4 Uhr morgens umzingelten zwei Kompanien Russen unsere vier Kilometer nordwestlich von diesem Paße aufgestellten Wachposten. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf mit dem Bajonett. Der Feind zog sich zurück und wurde von der Hauptabteilung unserer Vorpionen verfolgt. Ungefähr um die gleiche Zeit griff der Feind unsere Vorpionen westlich von Siatosin an, wurde aber hier ebenfalls zurückgetrieben. Wir hatten einen Verlust von 13 Toten. Außerdem wurden 2 Offiziere und 36 Mann verwundet. Der Feind ließ 53 tote und 40 Verwundete zurück und erlitt bei der Verfolgung noch größere Verluste.

Tsaujing, 7. Juli. Teile der Abteilung überließen vorgestern nach der Japaner und denheiten mit dem Bajonett eine Kompanie. Ein zweiter Nachangriff wurde durch verfrühtes Feuer abgebrochen; die Japaner, die dadurch alarmiert wurden, gaben Schnellfeuer, wodurch die Russen etwa 20 Offiziere und 200 Mann verloren. Der erste Erfolg wurde dadurch ausgeglichen. Der Feind besetzte sich südlich von Raiping, in der Gegend von Tsingtsching, wo mindestens eine Division Kavallerie steht. Andere japanische Abteilungen ziehen nach Osten. Am 3. d. M. vertrieb General Samonow mit Kavallerie und reitender Artillerie zwei feindliche Bataillone mit sechs Maschinengewehren aus einer Stellung 24 Meilen südwestlich von Raiping und verfolgte sie bis neun Meilen südlich von Tsingtsching. Die Russen hatten einen Verwundeten. Die feindlichen Vorpionen stehen jetzt 24 Meilen südlich von Raiping, dahinter sind starke Reserven. Die Gebirgspässe sind besetzt. Eine gewaltsame Erkundung aus Schmutzschneise ergab, daß auch der Tsalingpaß besetzt ist.

Tokio, 7. Juli. Feldmarschall Marquis Oyama hat sich nach Schimonoseki begeben, um von dort nach der Mandchurien zu fahren und den Oberbefehl anzunehmen. In seiner Begleitung sind die Generale Kobayashi und Kitamura und viele andere Offiziere, die seinen Stab bilden.

London, 7. Juli. Der „Times-Korrespondent“ im Hauptquartier Kurokis meldet via Tsaujing vom 6. Juli: Platzregen haben die militärische Lage zum Stillstand gebracht. Die Straße nach Tsaujing ist frei vom Feind, abgesehen von einem kleinen russischen Detachement. Die Abteilung, welche vom japanischen linken Flügel vorrückte, fand gestern und heute in den Sümpfen links des Motienling nur wenig Widerstand. — Die

Russen haben das Land von Vieh und Nahrungsmitteln völlig entleert. Eine „Chronicle“-Meldung aus Tokio spricht von Plänen, welche Japan instand setzen sollen, schließlich eine Million Soldaten mobil zu machen. Beständige Gerüchte melden das Erscheinen japanischer Patrouillen auf der Straße nach Mukden; sie scheinen zur Kolonne im Tsaischo-Tal zu gehören.

Petersburg, 7. Juli. Die „Wschewaja Wedomosti“ (Wochenzeitung) macht über die Stellung der russischen und japanischen Truppen folgende Angaben: Raiping ist von einer Abteilung des Generals Samonow besetzt. Im Südosten von Raiping befindet sich eine Abteilung des Generals Schirontow, östlich davon Kofalen unter General Michajlenko. — Was die Beteiligung der japanischen Truppen angeht, so befindet sich deren Hauptmacht in Suian und vor Raiping. Wohin sich der Angriff des Feindes richten wird, ist schwer zu sagen. Vermutlich dürfte er auf die Linie Sutan-Tsatschiang erfolgen. Die Japaner überschritten die russischen Abteilungen mit Bekanntmachungen, in denen sie den russischen Soldaten, die sich gefangen geben, große Vorteile versprechen.

Tientsin, 7. Juli. Sonntag abend um 9 Uhr machten vier japanische Torpedoboote den Versuch, in den Hafen von Port Arthur zu gelangen, wurden jedoch von den Seitenbatterien demerkt. Ein Torpedoboote wurde am Fuße des Goldenen Hügelns und ein zweites unterhalb der Batterie 22 zum Sinken gebracht; einem dritten wurde der Schornstein fortgeschossen, das letzte Boot zog sich zurück. Am Sonntagabend wurden 50 japanische Spione an einem bisher nicht genannten Orte verhaftet. Die Jüge verfehren bis 16 Meilen von Port Arthur.

Tokio, 7. Juli. Die russischen Streitkräfte, die Port Arthur auf der Land- und Seeseite verteidigen, werden hier auf 28.000 Mann geschätzt. Man weiß, daß alle Verteidigungswerke in letzter Zeit bedeutend verstärkt worden sind, ist jedoch abzusehen, daß der Fall der Festung, da ein Entsatz unmöglich ist, nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden kann.

Die Regenzeit in der Mandchurien.

Ueber die Regenzeit auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz macht Leutnant Ulrich in seiner Schrift „Die Mandchurien“ folgende für den weiteren Verlauf der Operationen sehr beachtenswerte Mitteilungen: Mitte März bricht in der Mandchurien der Frühling an; die Sonnenwärme nimmt rasch zu, schnell entwickelt sich die Vegetation, und spätestens Ende April ist die Ausernte beendet. Im Sommer entfällt die Luft infolge der aus östlicher Richtung wehenden Passatwinde viel Feuchtigkeit, die Temperatur schwankt zwischen 20 und 26 Grad Reaumur. Die warme, feuchte Luft der Passatwinde, die vom Gestade des Gelben Meeres her wehen, staut sich an den kalten Berggipfeln des Tschambosan und verdichtet sich hier. Die geringste Abkühlung in der Temperatur der oberen Schichten der Atmosphäre genügt, um Platzregen herbeizurufen. Diese Regenperiode beginnt mit Ende Juli und dauert meist den ganzen August hindurch, jedoch ist eine wahre Plage für die Bevölkerung bildet. In wenigen Stunden sind die kleinsten Bäche und Flüsse zu reißenden Strömen angeschwollen, die alles, was ihnen in den Weg tritt, zerstören und oft ganze Dörfer vernichten. Das Regenwasser fließt mehrere Fuß hoch auf den Feldern, die Flüsse treten weit aus den Ufern und wo der Mandchurien noch vor kurzem mit Sichel und Sense arbeitete, fängt er jetzt die zahlreichen Bewohner des Sundari und seiner sibirischen Nebenflüsse. Furchterlich ist das Toben eines Talsuns oder Fuzjan; doch treten diese Stürme meist erst später, nach Einbringung der Ernte, auf und überschäumen die Felder, so daß sie wenigstens dem Landwirt nicht mehr schaden. Die große Überschwemmung vom Jahre 1897 setzte fast die ganze Murrubahn unter Wasser, und den Verdacht, daß in den Kämpfen bei Tientsin der Regen den Chinesen eine Wiederholung des Angriffs nicht gestattete, ist voller Glauben zu schenken, denn man kann sich in Europa keinen Begriff von der elementaren Gewalt dieser Regengüsse machen. Im September beginnt in der Mandchurien der Herbst, die schönste von warmem Wetter begünstigte Jahreszeit; Ende Oktober erbt tritt Frostwetter ein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. (Hofnachrichten). Aus Kopenhagen, 7. Juli, wird telegraphiert: Die Kaiserin hat, außerdem bean-

tragt er Publikation des Urteils, denn die Beleidigung müsse auch als öffentliche gelten, weil eben das Gerüchte in Merseburg rund getragen worden ist. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark gegen Sachse, von 10 Mark gegen Sühnerbein. Die Kosten fallen solidarisches zur Last. Von einer Publikation des Urteils nahm das Gericht Abstand, weil es die Auffassung vertrat, daß eine öffentliche Beleidigung nicht vorliegt, sondern die Verleumdung nur in einem kleinen Kreise geschehen ist.

Hamburg, 7. Juli. Anlässlich des Todes des Bürgermeisters Dr. Sachmann hat der Kaiser das nachstehende Telegramm an den Hamburger Senat gelangen lassen: „Sahnt, den 5. Juli 1904. Dem hohen Senat der Freien und Hansestadt Hamburg spreche ich mein tiefgeföhntes Beileid bei anlässlich des Hinscheidens Seiner Magnificenz des Bürgermeisters Sachmann. Hamburg verliert in dem Heimgegangenen einen seiner hervorragendsten und besten Bürger, der in treuer Pflichterfüllung und in nie ermüdenden Kämpfen gegen ein tödliches Leiden bis zum letzten Atemzuge seiner Stadt treu und aufopfernd gedient hat. Ich hatte Gelegenheit, mich noch jüngst im persönlichen Verkehr an seinem reinen Geiste und seiner unerschöpflichen Bildung zu erfreuen und einen Einblick in sein tiefes Gemüt zu tun. Es freut mich, daß es dem Verewigten vergönnt gewesen ist, noch in seinen letzten Tagen einen denkwürdigen Ehrentag Hamburgs, den Besuch Seiner Majestät des Königs von Großbritannien und Irland, als Präsident des Senats zu erleben. Mit den Bürgern Hamburgs traure ich aufrichtig um den Heimgegangenen, dessen Andenken in der Geschichte der alten Hansestadt lange fortleben wird. — Wilhelm I. R.“

Colales.

Merseburg, 8. Juli.

Den Mitgliedern des Kolonialvereins und allen, welche sich für unsere Kolonien interessieren, wird die Mitteilung erfreulich sein, daß jetzt von dem Kolonialverein in Kille's Hotel (Hinterzimmer) eine Auswahl der hervorragendsten Werke über unsere Kolonien zur unentgeltlichen Benutzung aufgestellt ist. Wir nennen: Kamerun von Hans Dominik. — Westafrika von Moriz Schanz. — Ost- und Südafrika von Moriz Schanz. — Deutsch-Südwestafrika von Prof. Dr. Dove. — Mit Schwert und Pflug durch Deutsch-Südwestafrika von Kurt Schwabe. — Im Goldland des Altertums von Dr. Karl Peters. — Deutsch-Argunina von Ernst Tappenbeck. — Samoa von Ernst v. Hesse-Wartegg. — Samoa von Dr. Reinecke. Wie schon die bekannten Namen der Verfasser äußerlich feststellbar sind und mit zahlreichen Illustrationen versehen. Sie werden hiermit zur fleißigen Benutzung empfohlen. Ebenfalls ist eine Sammlung der hervorragendsten Ergebnisse unserer Kolonien aufgestellt, welche ebenfalls besonderes Interesse verdient.

Verleumderrische Beleidigung. Vor dem Rgl. Schöffengerichte hatten sich gestern der Polizeisergeant Sachse und der Briefträger Sühnerbein, beide von hier, wegen verleumderrischer Beleidigung einer allein stehenden hiesigen Dame zu verantworten. Dieselbe war vor einiger Zeit zu ihrer Eheliche verheiratet, und während dieser Zeit hat Sachse die denkbar schwerste beleidigende Verleumdung über die Dame. Sühnerbein, in der Annahme, es sei wahr, was Sachse erzählt, trug es weiter, schließlich erfuhr die Dame von dem Gerüchte und ließ durch einen hiesigen Rechtsanwalt Strafverlangen stellen. Da die Dame sich in öffentlicher Stellung befindet, so nahm die Rgl. Staatsanwaltschaft die Anklage auf, während die Beleidigte als Nebenklägerin auftrat. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte im gestrigen Termin gegen jeden der beiden Angeklagten eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Anwalt der Nebenklägerin, Herr R. A. Günther, betonte, daß diese Strafe mindestens dem Sergeanten Sachse gegenüber, als dem schwerer Belasteten, viel zu gering sei. Der hohe Gerichtshof möge sich doch einmal vergegenwärtigen, wozu es führen solle, wenn über unbescholtene Damen so schwere Beleidigungen verbreitet würden. Was heute der schwerer beleidigten Dame passiert sei, könne morgen jedem unbescholtene Mädchen, den Ehemann jedes in größter Achtung stehenden Einwohners passieren! Wozu komme man da, zumal wenn man berufstätige, daß der, welcher die Verleumdung auspricht, selbst ein öffentliches Amt bekleidet? Hier sei eine schwere Strafe am Platze, außerdem bean-

tragt er Publikation des Urteils, denn die Beleidigung müsse auch als öffentliche gelten, weil eben das Gerüchte in Merseburg rund getragen worden ist. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark gegen Sachse, von 10 Mark gegen Sühnerbein. Die Kosten fallen solidarisches zur Last. Von einer Publikation des Urteils nahm das Gericht Abstand, weil es die Auffassung vertrat, daß eine öffentliche Beleidigung nicht vorliegt, sondern die Verleumdung nur in einem kleinen Kreise geschehen ist.

Eisenbahn-Sache. Die neueste Nummer des „Querfurt. Kreisbl.“ bringt folgenden Artikel: „Am Freitag steht im „Stern“ (in Querfurt) die Frage nach der Wiedergewinnung einer Tunnel-Umgebung bei Blantenheim durch eine Linie: „früher Scherben jetzt Oberböblingen S. - Viedersdorf - Beyernaußen - Sangerhausen“, 25 Kilometer lang, für die benachbarten Gebiete zur Beratung. Es ist dabei notwendig, auch andere Projekte zur Erwägung mit heranzuziehen. Als solche könnten gelten: 1) Oberböblingen S. - Querfurt - Allstedt - Oberböblingen S.; auszubauen Querfurt - Allstedt 13 Kilom.; 2) Leipzig - Merseburg - Schafstedt - Querfurt - Allstedt - Oberböblingen S.; auszubauen später Leipzig - Merseburg, jetzt Schafstedt - Obhausen 9 Kilometer und wieder Querfurt - Allstedt; 3) dieselbe Route von Merseburg ab über Mühlhagen - Querfurt statt Schafstedt - Obhausen geführt; auszubauen Mühlhagen - Querfurt 16 Kilometer und wieder die oben erwähnte Linie Querfurt - Allstedt. Die Linie Merseburg - Schafstedt - Querfurt ist 30 und die Linie Merseburg - Mühlhagen - Querfurt ca. 32 Kilometer lang. Den meisten Lokal- und Kreisverehrern würde die Linie über Mühlhagen bieten, zumal wenn das Kleinbahn- Projekt Querfurt - Mühlhagen - Weihenfelds oder Naumburg nicht zur Ausführung kommen könnte. Die Linie Querfurt - Allstedt würde vielleicht der Terrain- und Prospektions-Verhältnisse wegen über Gatterstedt - Winkel statt über Vordersleben - Weim. Wald oder zwischen Gatterstedt - Vordersleben - Winkel anzulegen sein. Allstedt - Oberböblingen S. ist 8 und Oberböblingen S. - Sangerhausen 8 Kilometer lang. In erster Reihe steht die Erreichung der Umgebung des Tunnels mit noch einem andern wichtigen, sich zusammenfühlenden, großen Volkswegs von Weihen nach Osten, zu welchem Plane man auch in Regierungsstellen hingeworfen scheint, in zweiter Reihe die Verwirklichung lokaler Winzige. Es fragt sich nun, ob der Eisenbahnstiftung zu bestimmen ist, eine wenig längere Teilstrecke zur Vervollständigung einer zweiten Volkswegs von Westen nach Osten mit einer volkswirtschaftlich höheren Bewertung und Entlastung anderer Hauptlinien zu schaffen oder bei dem ergriffenen Projekt verharren? Allerdings konnten Entlastungen der Halle - Erfurter (Ehringer) Bahn durch die Leitung über die Umfrutbahn und jetzt der Halle - Rastfeld Bahn bis Blantenheim durch die Leitung über die Oberböblingen - Querfurt - Sangerhausen Bahn bewerkstelligt werden, immer aber nur in geringem Maßstabe. — In der „Ärtener Ztg.“ wird die Bahnanlage Gelegenheit gegeben und gewinnlich, daß mehr wie ein Mann (so in Allstedt) in der Querfurter Versammlung aus Ärtener zugehen sein werde. Die Auslegung der Versammlung zeige eine neue, beachtenswerte Vertiefung des lebhaftesten Interesses für den vorteilhaftesten Ausgestaltung der Eisenbahn-Sache Querfurts. Es wäre, um nicht bei Stelle gestellt zu werden, wünschenswert, wenn in Querfurt von Ärtener gesagt werden könnte, wir haben gegündete Aussicht, eine Bahn in der Verlängerung der Umfrutbahn über Ailbea, Sittendorf, Krelba nach Berga-Nordhausen zu erhalten, die gewinnlichste Bahn von Leipzig her findet in dieser neuen Bahn ihre beste, vorteilhafteste Fortführung usw. Es sei aber früher nicht genug agitiert worden zur Erreichung der „gegründeten Aussicht“.

Obst auf Bahnhöfen. Es ist darüber gelagt, daß auf verschiedenen Bahnhöfen Obst nur in Mengen zum Mindestpreis von 50 Pfennigen erhältlich sei. Der Eisenbahnminister hat, wie man der Ver. Volkstz., mittel, die Direktoren veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die Bahnhöfe werkauf Obst in kleineren Mengen zu angemessenen Preisen festhalten.

Trentenbold. Gestern abend bald nach 10 Uhr brachten 2 Polizeisergeanten den Kirchenspieler M. auf einem Schubkarren gefahren, um den Trenten in Arrest zu bringen. Sie hatten ihn in der Friedrichstraße auf dem Pflaster liegend gefunden, aufstehend, aufrecht zu stehen. M. hat das



gleiche Quartier aus gleicher Veranlassung schon öfter bestr.

\* Im Tholozantheater hatte sich gestern das Publikum recht zahlreich eingefunden, besonders die Damenwelt. Gegeben wurde das Mozer und Schönthans'sche Lustspiel „Unser Frauen“, das reich ist an Drozierer und Wig. Mozer ist eben ein amüsantester Unterhalter, dem Inhabt seiner Stille zu folgen, bedarf es keiner geistigen Anstrengung, deshalb wird ein Publikum, das das feiner Lustspiel liebt, sich immer gern durch Mozer unterhalten lassen.

\* Verteidigte Stellen für Militäranwärter im Saale des IV. Bremer Corps. Sotior, Hulle (Saale) Königl. Universitäts. Diener an der Zentral des landwirtschaftlichen Instituts; Bemerkend muß die Dampfheizung versehen, hat für die tägliche Reinigung der Unterrichtsräume zu sorgen, muß bei allen vorkommenden Operationen desstill sein und mit Pflanzern umgehen verstanden; die Demonstrationen vorbereiten, die der Sammlung in den Hörsaal und juristischem; auf Kündigung; 1000 M. Jahresremuneration; der Bewegung, welche bis zum 3. August d. J. an das Königl. Universitätslaboratorium zu richten ist, sind beizufügen; der Beschlusverfahrensgegen über die beurlaubte Abschrift beschreiben, Lebenslauf, Militär-Entwässerungs, ein Zeugnis des Kreisarztes über den Gesundheitszustand, ein polizeiliches Führungsgenügen (sonst nicht mehr älterer Soldat) sowie sonstige Zeugnisse. — 1. August 1904. Leopoldshall. Gemeindevorstand, Bureaugehilfe; Bemerkend muß gewandt in der Aufnahme von Verhandlungen und Absätzen von Aufsätzen, sowie im Stande sein, sich die fragliche Stellenverwaltung während der Probepflichtzeit anzueignen; die Anstellung erfolgt vorläufig nur diktatorisch, auf dreimonatige Kündigung; 100 M. monatlich. — 16. Juli 1904. event. später: Schönebeck (Elbe), Magistral, Kasassenassistent; Bemerkend muß die Fähigkeit besitzen, sich mit den Bestimmungen des Steuer- und Abgangswesens während der Probepflichtzeit vertraut zu machen, auf dreimonatige Kündigung; 1000 M. Gehalt; die Stelle ist nicht pensionsbeständig. — 1. Oktober 1904: Wittberg (Bez. Halle), Kaiserl. Hofamt, Randbriefschreiber; zunächst auf dreimonatige Kündigung, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; Abtungen vorberufungsrechtliche Personen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 7. Juli. Die Hall. Ztg. schreibt: „Der Chauffeur des Kaisers. Unter dieser Epigramme gaben wir vor einigen Tagen eine Notiz wieder, die gegenwärtig durch die deutsche Presse geht, sich mit der Person des kaiserlichen Chauffeurs beschäftigt und behauptet, daß der Chauffeur, der das Automobil Sr. Majestät des Kaisers leitet, ein Franzose sei und in Frankreich seine Kunst als Chauffeur gelernt habe. Aus bestimmter Quelle erfahren wir, daß diese Mitteilung nicht zutrifft, sondern: der derzeitige Chauffeur des Kaisers ein biederer Deutscher, und zwar ein Hallenser, ist. Es ist der Sohn des Klempnermeisters Herrn Heinrich Schröder aus der Vernburgerstraße. Der junge Schröder war vor seiner Anstellung als Chauffeur Sergeant bei den Wehrbestreppungen in Berlin.“

\* Scheuditz, 5. Juli. Beim letzten Gewittererschlag der Wig in Freieroda die Ehefrau des Tischlermeisters Wolf, welche mit ihren Kindern in der Stube saß. Der Wig nahm seinen Weg durch den in der Stube stehenden Kinderwagen, sprang auf Frau Wolf über, durchfuhr sie vom Kopfe nach der Perleite und benutzte ihren fortgeführten Tod. Dem Kinde im Wagen sowie den übrigen Kindern hat der Wig nicht geschadet.

\* Kolben, 6. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat den Gutsbesitzer Edmund Schöllner betroffen. Derselbe fuhr mit einem ruhigen Pferde vom Felde auf einem etwas abschüssigen Wege. Da reißt ihm plötzlich der Bügel und das Pferd kommt mit dem Wagen an den Abhang, so daß der Wagen umschlägt und Schöllner unter sich begräbt. Zum Glück waren einige Leute in der Nähe, welche aus das Hülsenwerk herbeilieten und den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus Bergmannstr.

nach Halle gebracht, wo ein schwerer Beckenbruch festgelegt wurde.

\* Sölden, 6. Juli. Zu dem Morde an Selbistmorde ist noch nachzutragen, daß der Mörder aus Brachfeld bei Halle gebürtig ist und sein Vorhaben schon lange im Sinne gefaßt hat. Der Dienstherr Hugo Pfeifer, bei dem die Ermordete schon drei Jahre in Stellung war, sollte wegen einer gegen ihn gemachten Anzeige ebenfalls erschossen werden, so auch ein anderer Knecht, dem das Mädchen mehr zugetan war. Der Mörder hatte mehrere Drohungen am Sonntage fallen lassen mit den Worten: „Heute muß sie sterben“, was der Betroffene übermittelte wurde; sie verließ sofort den Längsaal mit mehreren ihrer Freundinnen und bot, sie doch in die Mitte zu nehmen, da es um ihr junges Leben doch zu schade wäre. Mit großer Frechheit sprang plötzlich unerwartet der Mensch an sie heran mit den Worten: „Setz bist Du meine!“, worauf ihre Begleiterinnen Reißaus nahmen. Von gefallenen Schüssen hat niemand etwas zu hören bekommen, aber jedenfalls hat zwischen dem Weibchen ein schwerer Kampf stattgefunden, darauf deutet das krampfhaft umfaßte Taschentuch mit Blut in der linken Hand. Das Bisttuch hat der Mörder über sein mit dem Hals gewickelt. Die gerichtliche Leichenschau ergab vier Schüsse. In die rechte Brust, 1/4, Uhr angelangt, ging der Mörder zu seiner Walfrau, der er 4 Mark an Schulden bezahlte und entfernte sich mit den Worten: „Die da unten ist jetzt weg und ich gehe auch fort.“ Bald darauf wurde er im Garten seines Dienstherrn erhängt aufgefunden.

\* Sölden, 6. Juli. Das ein Stadigut in 14 Tagen vier neue Besucher aufweisen kann, ist wohl eine Seltenheit; dieser Fall ist tatsächlich hier vorgekommen. Das Karl Rindler'sche Stadigut wurde von dem Besitzer an den Schwiegersohn, Herrn Hünigier, übergeben; nach kurzer Zeit trat dieser wieder zurück und der Schwiegervater nahm es wieder an. Hierauf übernahm es ein Bankgeschäft. Aus dessen Besitz ging es kurz darauf an den Tischlermeister Beckersfeld über; letzterer verkaufte es nach einigen Tagen wieder an den Restaurateur Adolf Rindler, welcher nunmehr wohl den Besitz halten wird. Da fällt wenigstens für die Umsetzer etwas ab.

\* Sangerhausen, 4. Juli. Herr Lehrer G. hier hat in seinem Garten einen Bräutchen. In demselben hat sich ein Rosenschwänzchenpaar sein Nestchen gebaut und fliegt ohne Scheu aus und ein. Augenblicklich ist das Weibchen bei der Brutarbeit.

\* Jörbis, 6. Juli. In unserem Nachbarnhadergen Madegast sollte am Sonntag die Trauung eines jungen Paares stattfinden. Der Brautigam war jedoch an seinem Hochzeitstage spurlos verschwunden. Am morgen hatte er seiner Logierwirtin mitgeteilt, daß er noch schnell nach Jörbis gehen müsse, um dort den „Bräutigam“ zu holen. Von dort aber soll er noch heute zurückkehren — für die bedauernswerte Braut eine fatale Situation.

\* Dessau, 6. Juli. Im Krankenhaus starb gestern ein Arbeiter aus Weroode, der am Sonntag wegen Trunkenheit in Hof genommen worden war und aus Weger hierüber in der Gefangenzelle der Polizeiwache derartig mit dem Kopfe gegen die Wand gerannt war, daß er eine Gehirnerkältung erlitt. Diese hat seinen Tod herbeigeführt.

\* Weterogeln, 6. Juli. Bei den Arbeiten am Dreveschen Saale, dessen Dach hochgeschraubt wird, brach das Gerüst zusammen, wodurch zwölf Mann darauf bei der Arbeit waren. Alle zwölf stürzten in die Tiefe, und ein Haas von Balken bedeckte den Raum. Aus den Trümmern kommende Hilferufe ließen sofort erkennen, daß die auf dem Gerüste befindlichen gemauerten Zimmerleute verunglückt waren. Dem Zimmerpolier Jense von hier trug man todt heraus, der Zimmermann Schüle farb bald nachher, drei bis vier andere Leute haben größere Verletzungen erlitten, und auch die übrigen weisen sämtlich Verletzungen auf. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht festgestellt.

\* Gotha, 6. Juli. Der 17jährige Sohn des Forstmehlers Pommann pukete gestern ein Gewehr in der Meinung, das daselbe nicht geladen sei. Wöglichst entlud sich ein Schuß und die Kugel drang in die Brust des jungen Mannes, so daß sein Tod alsbald eintrat.

Vermischtes.

\* Leipzig, 6. Juli. Die Leigabie im Johanniskal hat durch den zeitlich im Stabkrankenhaus erfolgten Tod der schwer verletzten Hedwig Köhler ihren Abschluß gefunden. Die Verstorbenen hatte einen Schuß in die Schläfe und einen in den Rücken erhaltem. Legierer war der gefährlichere, denn bald nach der Einlieferung des Mädchens in das Krankenhaus traten Ehmungen der Leine ein, die das nahe Ende voraussehen ließen. Eine Vernehmung der Köhler ist nicht mehr möglich gewesen. Lieber die Beziehungen des Liebespaars zu einander erfahren wir noch, daß zwischen dem Mörder Ademann und der Köhler ein ernstes Liebesverhältnis bestand. Ademann trug bis vor 3 Tagen noch den Verlobungsring und hatte, wie von seinen Bekannten berichtet wird, die fette Wäsche, das Mädchen zu heiraten. Allein die Mutter der Köhler soll in letzter Zeit gegen den zukünftigen Schwiegermann eingenommen gewesen sein und auf ihr Betreiben soll das Mädchen dem Bräutigam das Jawort zurückgegeben haben. Die Folge davon war dann die unglückliche Tat im Johanniskal.

\* Dresden, 7. Juli. In der vergangenen Nacht entlief durch Explosion eines großen Fehls, welcher 100 Zentner Feuer enthält, in der Dampfpappfabrik von P. er in Deuben ein großer Brand. Binnen wenigen Minuten stand die Fabrik in hellen Flammen. Sämtliche Ortschaften des Plauenischen Grundes kamen mit ihren Feuerwehren zu Hilfe, jedoch die angrenzenden Fabriken gerettet werden konnten.

\* Dortmund, 7. Juli. Gestern vollendete hier die verdiente Freizeut von der Heyden-Rynsch ihr hundertstes Lebensjahr; sie wurde am 6. Juli 1804 als Tochter des Wichters Knuff in Linna geboren. Was dieser Fester eine besondere Bedeutung giebt, ist, daß sämtliche Kinder der Jubilantin noch leben. Es sind zwei Söhne und eine Tochter. Zwölf Enkel und 16 Urenkel werden sich zur Glückwünschung einstellen. Die Hundertjährige nimmt noch Anteil an den Vorgängen in der Familie, sein Gedächtnis hindert aber die Besichtigung des Festes. Der Jubilarin ein Gedenkrahmen und eine mit seinem Bild geschmückte Tafel geschenkt.

Gerichtszeitung.

\* Leipzig, 7. Juli. Da vor wurde zu drei Jahren Zuchthaus und 1500 M. Geldstrafe, eventuell weiteren 100 Tagen Zuchthaus, zu fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die beschlagnahmten Photographien sollen eingezogen werden. Das Urteil erfolgte auf Grund des § 13 des Spionagegesetzes. Zwei verurteilte Verurteilten werden von Seiten der Befehlshaber in Diensten und lieferte diese voraussichtlich der französischen Regierung.

\* Braunschweig, 7. Juli. Der Ruchnecht Duwe wurde wegen Mordes, begangen an der ehemaligen Hebere Bennard aus Königslutter, zum Tode verurteilt.

\* Leipzig, 7. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Rentabenten Wolle a. a. B. 3000 M. eines Jahre Gefängnis. Wolle hatte 36000 M. Kassengerber untergeschlagen.

Kleines Feuilleton.

\* Auf die Mitteilung über einen Fall von Scheinod in Einsiedeln (Schweiz), die von der „N. Ztg.“ in sehr bestimmter Weise verbreitet wurde, ist bald ein Dementi gefolgt. Das Bezirksamt in Einsiedeln sandte der „N. Ztg.“ folgende Berichtigung: In der Montagsnummer Ihres Blattes bringen Sie aus Einsiedeln eine Einwendung, laut welcher am letzten Sonntage auf dem Friedhof daselbst eine Frau in Scheintotem Zustande herbeigeführt worden sei. Diese Nachricht ist vollständig unrichtig. Richtig ist einzig, daß der Totengräber und die Leichenräger, die nach dem Weggange der Leichentragenden das Grab aufzufüllen haben, während ihrer Arbeit glaubten, vom Sarge her ein Klopfen zu hören. Die in der Einwendung angeführte Behauptung, daß sie von demselben her rufen gehört, ist dagegen gänzlich unrichtig. Während der Totengräber die amtlichen Organe von seinen Wahrnehmungen in Kenntnis setzte, begannen seine Gehilfen das Grab wieder zu öffnen, vor allem am Kopfe des Sarges, um der vermeintlich noch Lebenden Luft zuzuführen. Nach Ausgrabung des Sarges und sorgfältiger Untersuchung der Leiche ergab sich, daß von einem Scheintot der Person keine Rede sein könne.

\* Eine gefährliche Adlerjagd fand, wie aus der Schweiz gemeldet wird, in dem wilden und einsamen Bagnerstale, welches sich zu den fürchterlichen Wälschereichen der Arollalberge und des Combia (4317 m) emporgiebt, statt. Dort fanden mehrere Jägerbüchsen ein Adlernest und beschloßen, die Jungen auszunehmen. Das Nest lag unzugänglich an einer gewaltigen Wand. Die Wurschen begaben sich auf einen Felskopf über dieser, worauf einer von ihnen, mit einem Stod und einem Messer ausgerüstet, hinaufgeschleift wurde, bis er den Horst erreicht hatte. Raun aber war es ihm gelungen, die jungen Adler in seiner Sack zu stecken, da kam die Adlermutter hinzu. Der Wursche bog sein Messer, und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Die oben Stehenden wagten nicht zu schießen, aus Besorgnis, ihren Genossen zu

treffen. Fast eine halbe Stunde lang dauerte das entsetzliche Schaufpiel. Der Wursche war in den Horst hineingetroffen und verteidigte sich hartnäckig gegen seine gewaltige Feindin. Endlich lödte ein glücklicher Schuß den Vogel, worauf der abgebrändete Jäger heraufgezogen wurde. Er war am Kopfe und an den Händen förmlich zerfetzt und gab auf keine Frage eine Antwort. Am nächsten Tage zeigte er Spuren von Giftesverwirrt. Das erschossene Adlerweibchen hat 2 1/2 Meter Flugweite.

\* Ein Doppelmord. Wasarschau wird gemeldet: In einer Straße im Zentrum der Stadt wurde die 70 Jahre alte Hofbrantenwitwe Goldman und ihr Dienstmädchen in bestialischer Weise ermordet. Die Untersuchung ergab, daß der Handlungsschüler Alexander Jenson den Mord begangen hat, um sich durch Vererbung der Goldmann die Mittel zu einer Studienreise nach Sachalin zu verschaffen.

\* Unfälle bei der amerikanischen Unabhängigkeitsfeier. Aus New-York wird telegraphiert: Die amerikanischen Unabhängigkeitsfeier am 4. Juli hatte viele Unfälle im Gefolge. In New-York allein sind beim Abbrengen von Feuerwerkskörpern 346 Personen verwundet und 4 getötet worden. An vielen Orten entlief Panik. Sämtliche Wundärzte New-Yorks hatten die ganze Nacht hindurch zu tun, die Verletzten zu verbinden und zu behandeln. Ueber 500 Personen wurden zu Gefängnissen verurteilt, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Revolver trugen und durch unvorsichtiges Abfeuern viele Personen verletzt hatten. Eine Rakete setz das trockene Gras des Rosenplatzes vor Roosevelt's Residenz bei Oysterbay in Brand. Mit rasender Geschwindigkeit verbreitete sich das Feuer und bedrohte die Gebäude der nächsten Umgebung. Den vereinigten Bemühungen der Gärte des Präsidenten und der Polizei gelang es, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Studentenunruhen in Innsbruck. Innsbruck, 6. Juli. Deutsche Jühdler der hiesigen Universität führen heute einen Beschluß gegen den Ministerialrat, betr. die Zulassung Agrarrechtler zum österreichischen Staatsdienst. Anlässlich der Prüfung zweier italienischer Rechtslehrer protestierten heute italienische Studenten durch Demonstrationen, weil auch deutsche Prüfungsbeamte anwesend waren, riefen „Abzug“ und warfen Bänke um. Die Beweile stellten die Ruhe wieder her. Dann erst konnte die Prüfung vorgenommen werden.

Abends hielten die Italiener im „Weihen Kreuz“ eine Versammlung ab; dort erschienen auch Hunderte von Deutschen, welche Gegendemonstrationen veranstalteten. Die Italiener, von der Wade in Schug genommen, zogen zum „Café Central“. Die Deutschen piffen und sangen. Die Wacht am Rhein“. Das Café wurde förmlich belagert, mehrfache Sturmangriffe erfolgten. Man wurde mit der Polizei handgemein. Es wurden Steine geworfen und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Bei der Triumphparade fanden es später noch zu einem Handgemenge zwischen Deutschen und Italienern. Abgeordneter Dr. Ricelli erhielt eine Kopfwunde. Die Deutschen zogen hierauf vor das Rathaus und forderten die Freigabe der Verhafteten, unter denen der angelegene Fabrikant Rhombert war. Nach Zustimmung der Freigabe zog man hierauf den Flugergarten in Willen, wo neuerdings Demonstrationen stattfanden, da dort die Italiener hingerückelt sind. Zur Stunde (12 Uhr) dauern die Kundgebungen noch fort. Die Straßen sind von Taufenden besetzt.

Wetterbericht des Kreisblattes. 9. Juli: Veränderlich warm; Neigung zu Gewittern. 10. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, später windig, Stridregen, Gewitter. 11. Juli: Veränderlich, Regenschauer, mäßig warm, Wind. 12. Juli: Wolkig, schwül, warm. Strichweise Gewitter. 13. Juli: Wolkig, sonnig, warm. Sonst wenig verändert.

Advertisement for NESTLE's Kindermehl (Infant Food). The text describes it as a reliable product for children's nutrition, available in various forms like 'Diarrhoe Brechdurchfall Darmkathart' and 'Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Colonialw.'. The DFG logo is visible in the bottom right corner.



Donnerstag nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Leihhaus-Rendant a. D.

Franz Redlich

im noch nicht vollendeten 79. Lebensjahre. (1444) Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen F. Schnurpfeil.

Merseburg, den 8. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 10. Juli (VI. p. Trin.) Predigen: Dom. Vormittags 8 1/2 Uhr: Superintendent. ... Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Weitzger. ...

Befanntmachung.

Fortab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Weiskand andererseits aufgelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

Blumen-Verpachtung.

Die diesjährige Blumennutzung der Gemeinde Köhlig soll Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zu Köhlig öffentlich verpachtet werden.

Zeitungs-Druckerei.

Vertrag mit der Kreisblatt-Druckerei. Die diesjährige Blumennutzung der Gemeinde Köhlig soll Donnerstag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthause zu Köhlig öffentlich verpachtet werden.

Vericht.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Getreidepreise am 7. Juli 1904.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weiskand, Naumburg, Querfurt.

Zusammenstellung.

der von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern des Kreises Merseburg über den Saatenland um die Mitte des Monats Juni 1904 abgegebenen Begutachtungsziffern (Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering).

Table with 4 columns: Fruchtarten, Durchschnittsnote für den Staat, Register-ungbegieft, Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten (1-5) and außerdem.

Königliches statistisches Bureau.

Ernst Bernhardt, Tapezierer und Dekorateur, Markt 26.

Anstalt für Mottentötung und Desinfektion. Seit Jahren bewährtes, sicheres Verfahren zur vollständigen Vernichtung von Motten, Solzwürmern u. s. w. in Möbeln aller Art.

Billigste Preisberechnung. Kurze Behandlungsdauer. Transport frei. (815)

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zu Rudolf Ziermann'schen Konkursmasse gehörige Warenlager als Herren- und Anaben-Stroh- und Filzhüte, auch Grützstrohüte, Klapp- und Cylinderhüte, Mützen, auch Radfahrer- und Sportmützen, Grabatten aller Art, Knöpfe, Hosenträger, Handschuhe, Einlegeohren, Pantoffeln in großer Auswahl.

Weg mit allen Einmachtopfen u. Gläsern zu zubinden und verstöpseln! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konservegläser mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss. welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.

Grube von der Heydt b. Ammendorf.

Mädchen. Wegen Erkrankung meines jetzigen suche sobald als möglich ein ordentliches, nicht zu junges (1429) Frau Marg. Löbe, Seifenbentl. 10.

Ein Mädchen.

welches das Kochen versteht, sucht zum 1. August bei einzelnen Leuten Stellung. Zu erfragen Saalkraße Nr. 3.

Himbeeren

Thiele & Franke. von Karl Zahn, Hofmeister in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Rundschaft höchlichst empfohlen.

Chiffre-Anzeigen für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg.

Zivoli-Theater.

Sonnabend, 9. Juli 1904: Zu halben Stäffenpreisen. Gastspiel Fanny Musäus vom Stadttheater in Königsberg. Zum vierten und letzten Male: Zapfenstreich. Drama in 4 Akten von Beyrlein.

Reichskrone.

Sonntag, den 10. Juli, abends 8 Uhr: Auftreten der berühmten Neubert's Sänger. Auswähltes Programm. Großartiger Ladersfolg! Billeto im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Fröhner, Kaufm., H. Ritterkr., Altendorf, Zigarrenhdl., H. Ritterkr., Wessel, Zigarrenhdl., Gotthardtstr., Faust, Zigarrenhdl., Burgstraße, Schurig, Kaufm., Oberbreitestr., Berger, Drogerie, Neumarkt, und in der Reichskrone. (1498)

Halle a. S. Hotel Wettiner Hof.

Magdeburgerstr. 5. — Bahnhöhe. Versammlungsräume. Festsaal. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. (788) Bes. H. Müntzschker.

Sauerkirschen

Thiele & Franke. sässlich süßlich; Buttermilch und dicke Milch in Satten empfiehlt (1150)

Carl Rauch, Markt.

Waltsgott's Reform-Haarfarbe, schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend. Mischel, ein feines, haardunkelndes Haaröl, sowie Süßes Enthaarungspulver empfiehlt (1057) die Stadt-Apothek.

Illuminations-Lämpchen

für Gärten, à St. 3 Pf., bei Frau Anguste Berger, Gartenplan 6.

Die weltbekannte Nähmaschine.

Groszirma H. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstrasse 126. Lieferant von Post-, Press-, Staats- und Reichsdiplomaten-Reisanten-Vertrie, Lehrer, Militär-, Krieger-Vertrieb, versendet die neueste deutsche hochverehrte Singer-Nähmaschine Krono für alle Arten Schneiderarbeiten, 45, 48, 50 Mk., 4 wöchentliche Probezeit, 3 Jahre Garantie, beste Marken Fabrikator 80 Mk., Wasch-, Kollmangel, neueste Petroleum-Hetzfüßen zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkennungen gratis und franko. Maschinen überall zu besichtigen.

Quartier-Billets.

100 Stück 50 Pf., vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.